

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Samuel Gotthold Langens Horatzische Oden nebst Georg
Friedrich Meiers Vorrede vom Werthe der Reime**

Lange, Samuel Gotthold

Halle, 1747

Auf den Hrn. von Krosigk, aus dem Hause Besedau.

urn:nbn:de:gbv:45:1-4062



Auf den Hrn. von Krosigk, aus dem
Hause Besedau.



Du, von dem Stamm, der seine hohen Aeste,
Mit dem den Himmel drohenden stolzen Gipfel!

Weit durch die Lüfte spreißt, entsproßner Zweig!

Du würdger Sohn des edelmüthigen Vaters,

Der gütig sich zu meinem Sautenspiel

Herunter läßt, und meine Lieder höret;

Ogleich der Reim, den nur der Pöbel lobt,

Mit lerem Schalle nicht sein Ohr erfüllt.

Entreiße Dich der Trommeln rauhen Würceln,

Wie Du nicht ungelehrt die Musen ehrest,

Und oft Horazens hohes Spiel gehört,

So laß auch der Trompete Ton jezt schweigen.

Ihr Winde flattert mit den Fahnen sanft,

Damit mein Lied zu seinen Ohren dringe,

Und mitten unter seiner Waffen Lerm,

Ihn seines treuen Freunds erinnre.

Nicht

Nicht unrecht wählte Dich, mein Gönner! Friedrich;
Nicht unrecht gab er Deiner Faust den Degen,
Die Linke lenkt den Gaul, das scharfe Schwert
Bewegst Du in der fürchterlichen Rechten.
Mit Ungeduld erwartest Du den Wink,
Dein Volk durch Leichen Dampf und Bluth zu führen,
Du pflanzest schon im Geist das Zeichen hin,
Da wo der Tod des Feindes Leichen thürmt.

Als Agamemnon seine mutgen Griechen,
Vor Trojens Wälle unerschrocken führte,
Und mit unüberwindlich starkem Arm,
Auf die meynedige Stadt und Völker stürmte,
Erzeigte sich der schreckliche Achill,
Daß ihn der Feind an seinem Norden kannte.
So wird auch einst, wo Du zum Streite fährst,
Der Feind, uneingedenk des Sieges, fliehn.

Dann beugest Du den wohlverdienten Lorber,
Um Deines Vaters Ehren-vollen Scheitel,
Dann schickest Du den noch frischblutgen Raub
Der edlen Mutter, die um Dich erzittert,
Als eine falsche Post Dich todt gesagt,
Sie sehen Dich auf höhern Ehrenstufen,
Die Brüder, die Dein edles Blut erhitzt,
Beeysern Dich, und fordern auch den Helm.

Bey Deinem Ruhm bewafn' ich meine Laute,
 Mit stärkern Sayten und mit grösserm Feuer,
 Berewigt Dich mein ewiges Gedicht.
 Das, weil es nie den Lastern slavisch schmeichelt,
 Und weil es sich nach römischer Art erhebt,
 Den, den es lobt, der Nachwelt aufbewahret,
 Die ohne Neid, den meine Muse singt,
 Und mich mit immer grünen Lorber krönt.

Wie oder risse Mars, der Dich beneidet,
 Indem er seinen Ruhm durch Dich verdunkelt,
 Und Deinen Kranz in seinen Tempel sieht,
 Dich kämpfend unter den berühmten Haufen
 Der Helden weg; so solt aus Deinem Blut,
 Durch meiner Lieder Kraft, ein Palm erwachsen,
 Und glücklicher, als Orpheus ehemals that,
 Brächt ich Dich aus dem Schattenreich zurück.

Denn zeigen einst aus meinem Lied die Enkel,
 Dich Ahnherrn, Deiner grossen Ahnen Zierde,
 Den edlen Kindern. Dieser Tugend Reiz
 Erhizet sie mit lobenswürdigem Eyser,
 In ihnen reget sich Dein Heldenmuth.
 Sie suchen einen Ruhm, der Deinen gleichet,
 Den Erben nachzulassen, bis der Bau
 Des weiten Kundes einst im Trümmern fällt.

Einla.



Einladung an Hr. Germershausen.



ein rauher Nord deckt mehr das Feld mit Flocken,
 Das junge Gras macht nun die Wiesen grün,
 Die wärmre Luft streicht über die Viole,
 Mit lieblichem Hauch.

Und Flora schmückt die Büsche und die Matten,
 Da vor dem Lenz der greise Winter floh,
 So tanzen nun Huldbinnen mit den Nymphen,
 Im fröhlichen Reihn.

Es übt sich schon die kleine Philomele,
 Und lockt mit sachtem Schlag die Gattin an.
 Am Boden sucht die muntre Biene Honig,
 Mit sammendem Ton.

Was